

Zur Erinnerung

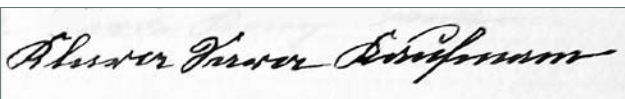
an Siegmund Kaufmann und Berta geb. Klestadt,
ihre Tochter Hanna, sowie Klara Kaufmann geb. Richard

Siegmund Kaufmann und seine Familie lebten seit 1931 in Wiesbaden, zunächst in der Erbacher Straße 6, seit 1938 in der Schwalbacher Straße 3 im zweiten Stock. Geboren wurde Siegmund am 12. Juni 1887 in Landkern/ Kreis Cochem, seine Frau Berta (5. Januar 1878) stammte aus Störmede/ Westfalen. Hanna wurde am 24. Oktober 1924 mit einem Down-Syndrom in Hamburg geboren. Auf ihrer Geburtsurkunde steht als Beruf des Vaters „Bankprokurist“.



Unterschriften mit den Zwangsnamen
Israel und Sara unter Formular
zur Sicherungsanordnung

© HHSIAW 519/3 Nr. 22075



Unterschrift mit dem Zwangsnamen Sara
Angabe über Vermögensverhältnisse
von Klara Kaufmann

© HHSIAW 519/3 Nr. 22075

Eine Devisenakte von 1939 dokumentiert die intensiven aber vergeblichen Bemühungen die Flucht aus Deutschland für seine Familie und seine seit 1934 im Haushalt lebende Mutter Klara geb. Richard (geb. 20. März 1860 in Altenmuhre) zu organisieren. Ein Antrag auf Mitnahme von Umzugsgut wurde im Juli 1939 gestellt. Auswanderungsziel waren die USA, ein Zwischenaufenthalt in England war geplant. In den Dokumenten werden das Mobiliar von Herrenzimmer, Esszimmer, Kinderzimmer und Küche aufgelistet. Der Inhalt der Schränke umfasste alleine

468 Positionen. Reisegepäck und Handgepäck wurden für jede Person separat deklariert. Eine Bücherliste mit 314 Positionen zeigt den bildungsbürgerlichen Status der Familie.

Im August 1939 bescheinigte der Oberbürgermeister, dass „der Überführung des Umzugsgutes keine gemeindesteuerlichen Bedenken“ entgegenstünden, das Finanzamt bestätigte, dass sowohl Reichfluchtsteuer als auch Sühneabgabe gezahlt wurden.

Der Kriegsbeginn am 1. September 1939 machte die Pläne zunächst zunichte. Handschriftlich bat Siegmund Kaufmann die Finanzbehörden im Oktober 1939, eine Änderung seiner Auswanderungspläne zu genehmigen. Das Auswanderungsgut sollte direkt nach Reading/ USA gesandt werden. Dazu lag eine Bürgschaft vor. Reiseziel war jetzt Bolivien, der bolivianische Generalkonsul hatte eine Einreisegenehmigung erteilt. Die Ausreise war für November 1939 über Holland geplant. In einem weiteren Schreiben vom April 1940 beantragte Siegmund eine Verlängerung der Genehmigung, die erforderlichen Visa lägen inzwischen vor, aber die Fahrkosten in ausländischen Devisen müssten noch organisiert werden. Eine Zeit des Hoffens und Bangens. Ob letztendlich diese fehlenden Devisen der Grund war, der die Flucht verhinderte, ist nicht klar.

Im Dezember 1940 teilten die Finanzbehörden mit, dass das Umzugsgut nach den neuesten Bestimmungen nicht mehr ins Ausland verbracht werden durfte.

Siegmund Kaufmann, seine Frau Berta und ihre Tochter Hanna wurden am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert. Berta und Hanna wurden in Sobibor ermordet, Siegmund kam in Majdanek zu Tode. Klara Kaufmann wurde am 1. September 1942 nach Theresienstadt deportiert. Ihr Todesdatum ist der 13. September 1942.

Auf gepackten Koffern

Bürokratische Hürden, die sich ändernde politische Lage, oft auch Willkür einzelner Beamter verhinderten häufig die mit großem Aufwand betriebenen Bemühungen der Juden Deutschland zu verlassen.

Siegfried Kaufmann konnte im August 1939 noch zuversichtlich sein, sich und seine Familie zu retten. Die notwendigen Bescheinigungen des Finanzamtes und des Oberbürgermeisters lagen vor, konkrete Reisepläne waren gemacht.

Der Kriegsausbruch im September machte eine Planänderung notwendig. Aber auch danach konnte die Familie noch zuversichtlich sein. Ein Visum für die Einreise nach Bolivien konnte beschafft werden. Das Mobiliar – inzwischen bei einer Spedition eingelagert – sollte direkt dorthin transportiert werden.

In der Zwischenzeit war die Verwaltung weiterhin aktiv. Siegfried Kaufmann musste im Frühjahr 1940 eine Anzahl Bücher, darunter Werke von Kafka und Stefan Zweig bei der Gestapo abliefern.

Eine Verfügung im Dezember 1940 machte alle Hoffnungen zunichte. Das Mobiliar durfte nicht mehr ins Ausland verbracht werden. Die Spedition wurde beauftragt, die Gegenstände zu „veräußern“ und „den Erlös auf das Auswanderer-Sperrkonto des Siegmund I. Kaufmann“ zu überweisen.

Die Familie blieb in einer leeren Wohnung auf ihren gepackten Koffern.

Juli 2017

G.K



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Ortsbeirat Wiesbaden Mitte

© Aktives Museum Spiegelgasse



Jüdische Schulklasse, Sportfest, Hanna Kaufmann fünfte von links

© HHSIAW Bestand 3008/1 Nr. 14166

50


Finanzamt
 Bezirk 4 St. Nr. 4/239 Wiesbaden, 24 August 1939

Unbedenklichkeitsbescheinigung

Gegen die — ~~Auswanderung~~ — ~~Ausstellung eines~~ — ~~Verlängerung des~~ — ~~Reisepasses~~ — eines
~~Heimatscheins~~ — ~~Überführung von Umzugsgut nach dem Ausland~~ — ~~einer Devisengenehmigung~~ —

für Siegmond Israel Kaufmann u. Ehefrau Berta geb. Klestadt
 geboren am 12.6.87 zu Landkern sowie Tochter Hanna
 wohnhaft in Wiesbaden Schwalbacherstraße 3
 u. Sühneabgabe
 bestehen bezüglich der Reichssteuern — einschließlich der Reichsfluchtsteuer — keine Bedenken.

— ~~Das zur Mitnahme beantragte Kapital von~~ RM befreit — der Antrag-
 steller — ~~die Antragstellerin~~ — nach den hier vorhandenen Unterlagen als eignes Vermögen —

Im Auftrage


W 205. Unbedenklichkeitsbescheinigung für Auswanderer usw. Gedruckt 1939
 D 37 Post. 10/1

Unbedenklichkeitsbescheinigung des Finanzamtes

© HHSIAW 519/3 Nr. 22075